

## Auf der Avus

Endlich — endlich liegt die Stadt hinter einem. Die ausgestreckten Hände der Verkehrspolizisten, das nervenzerreibende Warten, das unnötige Stoppen vor gedankenlos dusehenden Passanten, das lästige Schalten, die hundert Straßenübergänge, die zermürend langsamen Lastwagen, die Handkarren — — —

Endlich rollt mein Hispano durch das Tor der Avus und frei, frei, mächtig voll Luft und Sonne liegt in Frost erstarrt die endlose Weite vor uns — — — — —

Gas und davon . . . . .

Wie der Wind schneidet — wie die Bäume links und rechts zusammenklappen, wie die Maschine los von allen Fesseln die Lungen weitet — wie der Zeiger schnellt — hundert — hundertzehn — hundertzwanzig — —

Monoton und leise summt die Maschine — trägt einen fort, hinein in die Luft, in die kalte Weite, die endlose Straße — — wie beim Fliegen ist es, als ob der Wagen sich von der Erde löst — — — —

Da droht schon der Pneumatikmann von weitem — Nikolassee — schade, schade — schon zu Ende — warum kann man nicht so weiter sausen bis ans Ende der Welt — — — —?

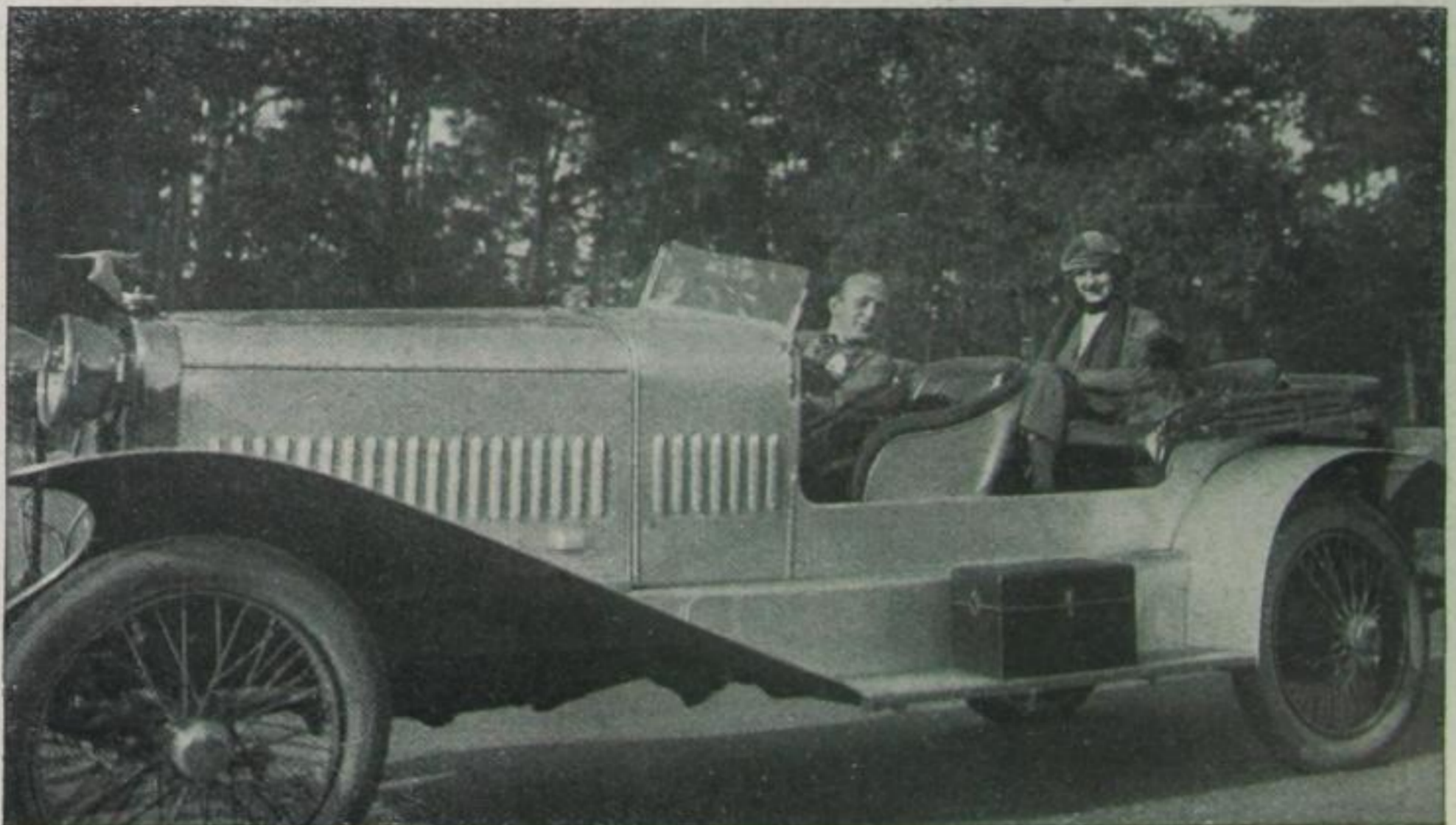
Rauf in die Kurve und zurück — — —

Und wieder holt die Maschine tief Atem, bevor sie sich streckt und über den Boden dahinfegt, daß die Blätter von den Bäumen stieben — —

Vorbei an all den kriechenden, knatternden Gefährten, die sich abmühen, deren Räder vorwärts rollen, dort wo wir zu gleiten scheinen.

Ich habe nie gewußt, daß du unscheinbare schwarz geteerte Landstraße mit den verdorrten Bäumen diesseits und jenseits — daß du so schön sein kannst — so schön . . . . .

F. W. K.



Phot. Rembrandt

F. W. Koebner in einem Hispano Suiza auf der Avus